



GOLDEN GATE YACHT CLUB

#1 Yacht Road, San Francisco, California USA 94123

Hintergrundinformationen zu den Vergleichsverhandlungen und dem Gerichtsverfahren zum 33. America's Cup

Zusammenfassung

Während der vergangenen sieben Monate waren der Golden Gate Yacht Club sowie weitere Parteien intensiv bemüht, schwerwiegende Probleme zu lösen, die sich aus der Unfairness des vorgeschlagenen Protokolls für den 33. America's Cup ergeben.

Die Bedenken in Bezug auf das Protokoll betrafen die eklatanten Vorteile für den Titelverteidiger und dessen praktisch uneingeschränkte Kontrolle über den Event. Der GGYC hat nie einen Zweifel daran gelassen, dass er ein Protokoll ähnlich dem für den letzten Cup in Valencia gut geheissen hätte. Wir sind überzeugt, dass beinahe alle anderen America's Cup Teilnehmer dem zustimmen würden. Wir haben nie die Gründe verstanden, die den Titelverteidiger veranlasst haben, das Regelwerk des America's Cup derart radikal abzuändern. Doch im Interesse einer schnellen Lösung der Probleme erklärten wir uns zu weit reichenden Kompromissen bereit und unterbreiteten mehrfach Angebote zu einer einvernehmlichen Einigung, die von anderen Herausforderern unterstützt wurden.

In der Korrespondenz, die Teil dieser Hintergrundinformation ist, zitieren wir aus einem Brief von sieben Syndikaten des 32. America's Cup (von denen sich nur zwei Teams erneut angemeldet haben) In diesem Brief steht, dass das Protokoll eine Gefahr für das Überleben des modernen America's Cup sei. Wir stimmen dem zu.

Wir sind enttäuscht, dass Alinghi die Versuche einer gütlichen Einigung so abrupt beendet hat, kämpfen aber weiter für die Rückkehr des Cups zu einem ehrlichen sportlichen Wettkampf.

Chronik

Juli/August: Erste Bemühungen, die Problematik des neuen Protokolls zu lösen

5. Juli: Alinghi akzeptiert die Herausforderung des CNEV und legt ein neues Protokoll vor. Dieses löst in den Syndikaten Bedenken bezüglich der uneingeschränkten Kontrolle des Titelverteidigers über den Event aus.

11. Juli: Der GGYC übergibt der SNG in Genf eine formelle Herausforderung und argumentiert, der CNEV sei kein „organisierter Yacht Club“ im Sinne der Stiftungsurkunde

(Deed of Gift), und die Herausforderung des CNEV laufe auf ein In-sich-Geschäft von Alinghi mit einem nur auf dem Papier existierenden Club hinaus.

13. Juli: Die Marke Louis Vuitton, 25 Jahren lang einer der wichtigsten Partner des Cups, zieht sich von dem Event zurück. Bruno Troublé, langjähriger AC-Manager des Unternehmens, wird später öffentlich seine Ablehnung gegenüber dem neuen Protokoll äußern und die Klage des GGYC gut heißen.

16. Juli: Sechs Syndikate, die am 32. America's Cup teilgenommen haben (Luna Rossa, Mascalzone Latino, Areva Challenge, United Internet Team Germany, Emirates Team New Zealand und BMW ORACLE Racing) verlangen in einem Schreiben an den CNEV, dass dieser als Challenger of Record zurücktritt. Zudem äußern sie die Befürchtung, dass das Protokoll das Überleben des America's Cup gefährde. Sie beschreiben das Protokoll als den „schlimmsten Text in der Geschichte des America's Cup.“ (Den gesamten Text des Schreibens können Sie hier nachlesen)

19. Juli: Die SNG nimmt eine Herausforderung des Royal Cape Yacht Club (Shosholoza) an und ignoriert damit die Herausforderung des GGYC vom 11. Juli.

20. Juli: Der GGYC reicht beim Obersten Gerichtshof des Staates New York, wo die Stiftungsurkunde registriert ist, Klage ein.

23. Juli: Die SNG weist die Herausforderung des GGYC mit der Behauptung ab, die Herausforderung des CNEV sei rechtmässig.

25. Juli: Ein siebtes Syndikat, Victory Challenge, unterzeichnet den Protestbrief vom 16. Juli gegen das neue Protokoll. Von den sieben Unterzeichnenden werden sich nur zwei für den nächsten Cup anmelden.

3. August: Vincenzo Onorato (Mascalzone Latino) unterbreitet einen Kompromissvorschlag für ein abgeändertes Protokoll, um den Event wieder auf Kurs zu bringen. Der GGYC unterstützt diese Initiative, Alinghi lehnt sie ohne Gespräche ab.

Ende August: *Seahorse* beschreibt das Protokoll in seiner September Ausgabe als „so provokativ einseitig, dass auch als Satire taugen könnte.“

September: Versuche, mit Alinghi zu verhandeln

10. September: Einem Gesuch des GGYC folgend legt der Oberste Gerichtshof des Staates New York einen zeitnahen Termin für die mündliche Verhandlung fest: den 22. Oktober.

15. September: Der GGYC schlägt in einem Schreiben an Alinghi zehn mögliche Mediatoren vor und stellt es Alinghi zudem frei, selbst einen Mediator zu bestimmen. Alinghi antwortet nicht.

18. September: Das Emirates Team New Zealand bietet an, einen Mediator zu stellen. Der GGYC nimmt dieses Angebot an. Alinghi antwortet nicht.

20. September: Alinghi gibt eine Nachbesserung des Protokolls bekannt. Diese berücksichtigt einige der Bedenken bezüglich des Schiedsgerichtes, doch in allen anderen Bereichen behält Alinghi die Kontrolle über den Event.

20. September: In einer Pressemitteilung behauptet Alinghi, man habe den GGYC „erneut um eine Einigung ersucht“. Zwei Stunden später weist Alinghi in einem Schreiben an den GGYC jede Form der Mediation zurück.

Oktober: Gerichtsverhandlung und Gespräche mit den Herausforderern

3. Oktober: In einer Presseerklärung sagt ACM; dass der Event möglicherweise verschoben werden müsse. Einzelne Herausforderer äußern ihr Missfallen darüber, dass sie nicht vorab informiert wurden.

10. Oktober: Alinghi stimmt zu, die Verdrängung der neuen Bootsklasse im Reglement abzuändern. Dies würde - zumindest im Prinzip - Alinghis Vorsprung in der Designarbeit zunichte machen. Gleichzeitig lehnt es Alinghi aber ab, die Fakten überprüfen zu lassen. Begründet wird dies damit, dass Teams nur Einsicht in die Designregeln bekommen, nachdem sie sich zu den Bedingungen des Protokolls bekannt haben.

17. Oktober: Der GGYC bietet in einem Schreiben an die Herausforderer weiteres Entgegenkommen in neun Schlüsselpunkten an. Nur einen Tag später antworten die Herausforderer und schreiben an Alinghi, dass man einer Lösung „unglaublich nahe“ sei.

19. Oktober: Der GGYC stellt klar, dass alle anderen noch offenen Punkte schnell geklärt werden können, wenn die potenziellen Herausforderer bestätigen würden, dass Alinghi keinen unfairen Vorsprung in der Entwicklung des Bootes hat. Alinghi antwortet nicht.

22. Oktober: Der Fall kommt vor Richter Herman Cahn.

23. Oktober: Vertreter von Alinghi und dem GGYC treffen sich hinter verschlossenen Türen im New York Yacht Club und beleuchten Vergleichsmöglichkeiten. Alle stimmen dem Neun-Punkte-Kompromiss des GGYC zu, der mit einigen Veränderungen seitens der Herausforderer eine Einigung ermöglichte.

25. Oktober: Per E-Mail sendet der GGYC den Herausforderern und Alinghi den detaillierten Neun-Punkte Kompromiss zu, den er aufgrund von Anregungen der Herausforderer nochmals überarbeitet hatte.

26. Oktober: In einer Pressemitteilung teilt der GGYC mit, wenn Alinghi die Klassenregel offen legen und es dem US-amerikanischen Team erlauben würde, sich von der Fairness der Klassenregel zu überzeugen, könnten die übrigen noch ausstehenden Punkte schnell gelöst werden.

28. Oktober: Am frühen Sonntagmorgen, kurz nach Mitternacht, schickt Lucien Masmajan, Ernesto Bertarellis Anwalt, eine E-Mail, in der unter anderem steht, er habe "seit [Dienstag] nichts mehr von Ihnen gehört" und „das Vergleichangebot, das wir Ihnen in New York unterbreiteten...ist nicht mehr länger gültig.“

31. Oktober: Alinghi enthüllt die Klassenregel und erklärt sich in letzter Minute bereit, diese zu veröffentlichen. Der GGYC beginnt mit einer intensiven Prüfung, um zu sicher zu gehen, dass das Regelwerk den Titelverteidiger nicht einseitig bevorteilt.

1. November: Eine Telefonkonferenz mit Vertretern des GGYC, von Alinghi und von einem Herausforderer findet statt, in der Einigkeit darüber erzielt wird, dass nun sieben der neun Punkte gelöst scheinen und die restlichen zwei Punkte leicht gelöst werden können. Alinghi sagt für den 5. November eine Antwort zu.

4. November: Gerardo Pombo und Manuel Chirivella, Präsident und Vize-Präsident der Spanischen Segel Vereinigung sowie in Personalunion die beiden Vorsitzenden des CNEV, räumen gegenüber spanischen Medienein, dass der CNEV kein Yacht Club sei, sondern lediglich eine „juristisches Gebilde" (legal adjustment), das ins Leben gerufen wurde, weil die

Behörden Valencias dazu aufgefordert hätten - und ACM gefordert habe, die müsse im Stillen geschehen.

5. November: Entgegen dem Versprechen vom 1. November gibt Alinghi dem GGYC keine Antwort, obwohl der GGYC mehrfach vergeblich versucht hatte, Lucien Masméjan zu erreichen.

7. November: Russell Coutts ruft Lucien Masméjan an und fragt, ob Alinghi ernsthaft einen Vergleich anstrebe. Masméjan bejaht dies, sagt aber, dass obwohl Alinghi den meisten der neun Punkte zustimmen würde, das Team nicht zu einer Änderung des Protokolls bereit wäre, lediglich zu einer Absichtserklärung. Ohne eine Änderung des Protokolls wäre eine solche Erklärung für Alinghi allerdings rechtlich nicht bindend. Der GGYC schlägt ein Treffen in Genf vor, um dieses Problem aus der Welt zu schaffen und den Vergleich zu finalisieren.

8. November: Der GGYC versucht mit Hilfe von einigen anderen Herausforderern auch weiterhin, einen außergerichtlichen Vergleich zu erzielen. Der GGYC fragt, weshalb die Competition Regulations inmitten dieser Verhandlungen - am Nachmittag des 8. November - veröffentlicht werden sollen und erhält von Lucien Masméjan die Antwort, diese könnten „geändert werden können, falls notwendig.“ Der GGYC kommt einer früheren Anfrage von Alinghi nach und übermittelt einen Entwurf für eine Protokoll-Änderung.

9. November: Ein Vertreter des GGYC spricht mit Lucien Masméjan über die noch offenen Punkte. Masméjan sagt, dass die vorgeschlagene Protokoll-Änderung gut aussehe. Er werde die Sache über das Wochenende mit seinem Team besprechen und am Montag, 12. November zurückrufen. Er sagt zudem, der GGYC solle ihm Kommentare oder Bedenken bezüglich der Competition Regulations zukommen lassen. Lucien Masméjan schlägt ein Meeting in Genf für den kommenden Dienstag vor.

12. November: Denn ganzen Tag über versuchen Vertreter des GGYC, Lucien Masméjan zu kontaktieren. Um 18.30 Uhr meldet sich dieser schließlich und beantwortet die Anfragen des GGYC mit der Zusage, er werde ein Meeting mit Alinghi-Designern und -Seglern für den folgenden Abend organisieren, bei dem sportlichen Fragen des nächsten America's Cup diskutiert werden sollen. An diesem Meeting sollen Russell Coutts, Brad Butterworth, Grant Simmer und Tom Schnackenberg teilnehmen.

13. November: Am frühen Morgen bestätigt Lucien Masméjan telefonisch, dass die erzielten Fortschritte viel versprechend seien. Er stimmt zu, um 14 Uhr noch einmal anzurufen, um eine Telefonkonferenz am Abend zu organisieren. Entgegen seiner Zusage ruft Masméjan aber nicht an. Nachdem der GGYC mehrere Nachrichten hinterlassen hat, ruft Lucien Masméjan um 15.45 Uhr zurück und teilt mit, "es würde ihm leid tun" und dass "die SNG einen Brief an den GGYC geschickt hätte, und die Entscheidung getroffen worden sei, alle Verhandlungen abzubrechen."

16. November: Eine Mehrheit der für den kommenden America's Cup gemeldeten Teams schließt sich formell dem Golden Gate Yacht Club an, um Alinghi dazu zu bewegen, ein gemeinsames Angebot zu akzeptieren. Dieser Kompromissvorschlag hätte alle noch offenen Streitpunkte zum Regelwerk geklärt und eine Durchführung des Events 2009 ermöglicht. Der GGYC bestätigt, dass er sofort die Klage zurückziehen wird, sobald Alinghi den gemeinsam mit den Herausforderern ausgearbeiteten Vorschlag akzeptiert.

16. November: Alinghi lehnt den gemeinsamen Vorschlag ab.

22. November: ACM gibt die Verschiebung des Cups bekannt.

27. November: Der Oberste Gerichtshof des Staates New York gibt dem GGYC Recht und bestätigt den GGYC als Challenger of Record. Sofort wendet sich der GGYC schriftlich an

Alinghi und bittet um Verhandlungen mit dem Ziel, eine Regatta im gegenseitigen Einvernehmen zu ermöglichen. Alinghi antwortet auf diesen Brief nicht.

Dezember: Der GGYC versucht über eine Regatta im gegenseitigen Einvernehmen zu verhandeln

3. Dezember: Der GGYC ist Gastgeber eines Treffens mit potenziellen Herausforderern. Gemeinsam möchte man eine konventionelle America's Cup Regatta erreichen. 14 Challenger sind vertreten. Sie alle sind willens zusammen zu arbeiten, um den Event zu retten.

4. Dezember: Der GGYC legt dem Titelverteidiger einen von einigen Herausforderern unterstützen, formellen Vorschlag für ein Protokoll für den 33. America's Cup vor, das eine konventionelle Regatta im gegenseitigen Einvernehmen vorsieht. Alinghi antwortet nicht formell.

6. Dezember: Der GGYC fordert den Titelverteidiger öffentlich auf, auf die Anfragen des GGYC nach dringenden Gesprächen zu antworten. Der Sprecher des Clubs Tom Ehman sagt: "Die Zeit wird knapp."

10. Dezember. Vertreter des Titelverteidigers und des GGYC treffen sich in New York. Alinghi präsentiert eine neue langfristige "Vision" für den Event und weigert sich, konkret über die bereits gemachten Vorschläge des GGYC zu sprechen. Der GGYC betont einmal mehr, dass es dringend angezeigt wäre, in Verhandlungen einzutreten und zu klären, ob eine Regatta im gegenseitigen Einvernehmen möglich ist.

11. Dezember: Noch immer hat der GGYC nichts von Alinghi gehört. Erneut fordert der Club daher den Titelverteidiger auf, sich dazu äußern, ob er einer konventionellen Regatta im gegenseitigen Einvernehmen zustimmt, damit die Vorbereitungen weitergehen können.

27. Dezember: Die von Alinghi neu beauftragten Anwälte legen Papiere vor, die darauf abzielen, den Fall erneut vor dem Obersten Gerichtshof des Staates New York zu verhandeln und dabei "neu zu argumentieren".

29. Dezember: Noch immer hat der GGYC keine Antwort des Titelverteidigers erhalten, ob dieser in Verhandlungen eintreten möchte. Der GGYC gibt bekannt, dass man sich auf eine Regatta auf Basis des Deed of Gift einrichtet. Der GGYC erklärt, dass er - sollte er den 33. America's Cup gewinnen - einen konventionellen 34. America's Cup in Valencia im Jahr 2011 anstrebt, dessen Reglement fair und transparent ist und das mit allen Herausforderern abgestimmt wird.

Januar: SNG/Alinghi unternehmen Versuche, den Fall vor Gericht neu verhandeln zu lassen - Eine Entscheidung bahnt sich an

14. Januar: Richter Cahn trifft sich im Gericht mit Anwälten beider Parteien und setzt für den 23. Januar eine Anhörung an, in der SNG/Alinghi seine jüngsten Eingaben begründen soll.

23. Januar: In einer Anhörung gibt Richter Cahn der SNG Gelegenheit zu erklären, warum sie Einspruch gegen seine Entscheidung vom 27. November eingelegt hat. Der GGYC argumentiert, dass die Entscheidung von Richter Cahn in jeder Hinsicht korrekt war und legt Papiere vor, die die Argumentation der SNG widerlegen. Richter Cahn gibt SNG/Alinghi bis Montag, den 28. Januar, Zeit auf diese Papiere schriftlich zu reagieren. Er sagt, er würde danach "zeitnah" entscheiden.

Wenn er dem Einspruch statt gibt, wird der Fall neu verhandelt und beiden Parteien die Gelegenheit gegeben, bei einer erneuten Anhörung vor Gericht neue Argumente und

Eingaben vorzubringen. Lehnt er den Einspruch ab, wird damit gerechnet, dass er zeitgleich oder nur wenig später seine Entscheidung vom 27. November rechtskräftig macht.

Weitere Informationen erhalten Sie von:

Jane Eagleson
Jeagleson@bmworacleracing.com
Spanish Mobile +34-6202-80742

Bernard Schopfer
Bernard.schopfer@maxcomm.ch
Mobile: +41 79 332 11 76
Office: +41 22 735 55 30